Außerschulische Bildungsangebote erreichen viele Kinder nicht

geschrieben von Redakteur | November 15, 2026



Obwohl die meisten Schulen mit Vereinen, Jugendhilfe und anderen Einrichtungen zusammenarbeiten, profitiert häufig nur ein Teil der Schülerschaft davon

Außerschulische Bildungsangebote können den Schulalltag bereichern und Kindern neue Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Doch längst nicht alle Schülerinnen und Schüler profitieren davon. Das zeigt die aktuelle Studie „Kooperation macht Schule“ des Stifterverbandes, für die Verantwortliche an mehr als 2.000 allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Deutschland befragt wurden.

Zwar arbeiten 87 Prozent der Schulen mit mindestens einem außerschulischen Partner zusammen. An 42 Prozent der kooperierenden Schulen erreicht diese Zusammenarbeit jedoch weniger als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler. Nur etwa jede vierte Schule kann mit ihren Kooperationsangeboten nahezu die gesamte Schülerschaft einbeziehen.

Mehr Partner ermöglichen mehr Bildungsangebote

Die Untersuchung zeigt einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Zahl der Kooperationspartner und der Reichweite der Angebote. An Schulen mit ein oder zwei Partnern nimmt durchschnittlich etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler daran teil. Schulen mit mehr als zehn Partnern erreichen dagegen fast zwei Drittel.

Besonders kleinere Schulen und Einrichtungen im ländlichen Raum verfügen über weniger Kooperationspartner. Damit unterscheiden sich auch die Möglichkeiten, Kindern zusätzliche Bildungs- und Förderangebote zugänglich zu machen.

Inhaltlich konzentrieren sich die Kooperationen häufig auf kulturelle und kreative Aktivitäten. Angebote zur Förderung sprachlicher Kompetenzen, etwa beim Lesen und Schreiben, sind dagegen seltener vertreten.

Zeit- und Personalmangel sind die größten Hindernisse

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist an vielen Schulen vorhanden. Häufig fehlen jedoch die notwendigen Voraussetzungen.

78 Prozent der befragten Schulen nennen Zeit- und Personalmangel als Hindernis. 77 Prozent berichten von finanzieller Unsicherheit. Für 69 Prozent erschweren unterschiedliche Erwartungen und Arbeitsweisen von Schulen und

außerschulischen Partnern die Kooperation.

Dabei bewerten rund 90 Prozent der Schulen mit bestehenden Kooperationen ihre Zusammenarbeit als erfolgreich und lebendig. Auch mehr als die Hälfte der Schulen ohne außerschulische Partner würde gerne entsprechende Angebote entwickeln.

Verlässliche Strukturen statt einzelner Projekte

Entscheidend ist nach den Ergebnissen der Untersuchung, wie Schulen ihre Zusammenarbeit organisieren. Dort, wo feste Ansprechpersonen mit einem eigenen Zeitbudget für Kooperationen zuständig sind, bestehen häufig mehr Partnerschaften. Die Angebote sind zudem stärker mit dem Unterricht verbunden und längerfristig angelegt.

Bislang verfügen allerdings nur 41 Prozent der kooperierenden Schulen über eine ausdrücklich zuständige Person oder ein entsprechendes Team. Bei etwa einem Viertel dieser Schulen steht dafür weniger als eine Stunde pro Woche zur Verfügung.

Auch die Verankerung im Schulprogramm bleibt häufig oberflächlich. Zwar erwähnen 93 Prozent der Schulen ihre Kooperationen im Schulprogramm, doch nur 49 Prozent haben sie dort auch konzeptionell eingebunden.

Ulrike Leikhof, Leiterin der Allianz für Schule Plus im Stifterverband, sieht deshalb erheblichen Handlungsbedarf. Das Potenzial außerschulischer Kooperationen für die individuelle Förderung werde bislang bei Weitem nicht ausgeschöpft.

Bildungschancen dürfen nicht vom Zufall abhängen

Die Ergebnisse machen deutlich, dass außerschulische Angebote mehr sein können als gelegentliche Ergänzungen des

Unterrichts. Vereine, kulturelle Einrichtungen, Jugendhilfe, Stiftungen und Unternehmen können Schulen dabei unterstützen, unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Damit solche Möglichkeiten nicht nur einzelnen Gruppen zugutekommen, braucht es nach Einschätzung des Stifterverbandes verbindliche Zuständigkeiten, ausreichend Zeit und eine gesicherte Finanzierung.

Auch Schulträger, Bildungsverwaltung und Politik sind gefordert. Insbesondere kleinere Schulen und Schulen im ländlichen Raum benötigen Unterstützung beim Aufbau entsprechender Netzwerke.

Die Befragung zeigt Zusammenhänge zwischen guter organisatorischer Verankerung und einer größeren Reichweite der Angebote. Ob die organisatorischen Maßnahmen selbst die Ursache dafür sind, lässt sich aus den Daten allerdings nicht abschließend ableiten.

Quelle: Stifterverband (2026): *Kooperation macht Schule*. Bundesweite Schulleitungsbefragung im Rahmen der Zukunftsmission Bildung. Pressemitteilung vom 13. November 2026.